

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beläge.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Nr. 136.

Dienstag, den 27. November 1906.

72. Jahrgang.

Verkauf gebrauchter Defen und Straßenlaternen.

Im Rathaus sind noch mehrere gebrauchte Defen und Straßenlaternen billig zu verkaufen.

Zur Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika.

Seit längerer Zeit schon erheben die deutschen Exporteure immer lebhaftere Klagen über die Härten in der Anwendung der amerikanischen Zollgesetzgebung gegenüber der Wareneinfuhr aus Deutschland, welche Klagen bei der Reichsregierung erfreulicherweise auch die so notwendige Beachtung gefunden haben. Sie hat auf diplomatischem Wege der Unionsregierung erklären lassen, sie sei nur dann geneigt, in dem abzuschließenden neuen Handelsvertrage zwischen Deutschland und Amerika das Meistbegünstigungsrecht für die Vereinigten Staaten einzuräumen, wenn letztere die Klagen und Beschwerden der deutschen Exporteure über die amerikanischen Zollschranken endlich berücksichtigen. Daraufhin hat sich die Unionsregierung entschlossen, eine besondere Kommission nach Deutschland zu entsenden, welche an Ort und Stelle über die Beschwerden und Wünsche der Exporteure nach Amerika Informationen einzuziehen soll; diese Tariffkommission ist nunmehr in Berlin eingetroffen. Sie wird unverzüglich an ihre Arbeiten herantreten. Hierin liegt ein unverkennbares Entgegenkommen der Union, das um so höher einzuschätzen ist, als die einflussreichen Neuyorker Industrie- und Handelskreise die eigentlichen Träger der amerikanischen Hochschutzzollpolitik und der hiermit in Verbindung stehenden amerikanischen Zollschranken gegen das Ausland und im besonderen der Feindschaft gegen ein Handelsabkommen mit Deutschland sind. Ob es nun der amerikanischen Tariffkommission gelingen wird, hierin Wandel zu schaffen, das muß freilich noch immer abgewartet werden, denn sie hat bei ihr in Deutschland gewordenen Aufgabe mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Immerhin ist für ihre Verhandlungen mit der deutschen Sachverständigen-Kommission insofern eine gewisse Grundlage vorhanden, als die Amerikaner sich zur Milderung ihrer Zollvorschriften bei der Behandlung ankommender deutscher Waren jetzt schon haben bereit finden lassen. Erstlich sind die überaus hohen Strafen, mit welchen die amerikanischen Zollbehörden bisher angelegliche oder wirkliche Defraudationen bei der Wareneinfuhr aus Deutschland ahndeten, wesentlich herabgemindert worden, und zweitens ist die vexatorische Bestimmung fallen gelassen worden, daß die Fakturen stets am Sitz des Konsulats für den Ursprungsort der Waren beglaubigt werden mußten. Im übrigen steht jede ankommende Sendung noch immer unter dem Damoklesschwert einer Neuschätzung. Zum Beispiel kann man gar nicht riskieren, etwa eine besonders billig gekaufte Partie nach Amerika zu schicken. Die bevorstehenden Verhandlungen gelten zunächst nur der Erleichterung in diesem geradezu prohibitivem Zollabfertigungsverfahren. Inwiefern sie sich etwa darüber hinaus auch noch auf die Zolltarife selbst erstrecken werden, das ist zurzeit noch nicht bekannt, zu wünschen wäre es jedenfalls lebhaft. Selbstverständlich ist es, daß diese Verhandlungen im Geiste gegenseitigen Entgegenkommens geführt werden müßten, wobei zu betonen ist, daß die Stellung Deutschlands bei einem etwaigen Zollkriege mit Amerika keineswegs eine so günstige wäre, wie dies immer von agrarischer Seite in Deutschland hingestellt wird. Wohl übersteigt die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten die Einfuhr von dorthier ganz bedeutend, aber das ist doch noch kein ausschlaggebendes Moment, um die deutsche Position in einem Zollkampfe mit Amerika unbedingt als eine gesicherte zu betrachten. Es ist kein Geheimnis, daß die Amerikaner uns viele Rohstoffe senden, um deren Absatz sie sich nicht zu bemühen brauchen, weil wir sie gar nicht entbehren können. Rohe Baumwolle haben wir z. B. 1905 für 294 Millionen Mark aus den Vereinigten Staaten importiert (1904 gar 338 Millionen Mark). Unsere Gesamteinfuhr an Baumwolle betrug 434 Millionen. Zwei Drittel kamen von Nordamerika. Die dortige Baumwolle ist einfach unentbehrlich. Wenn wir nun diese Einfuhr mit Zöllen oder Verboten bekämpfen wollten, so würden die Amerikaner mit unseren europäischen Konkurrenten um die Wette lachen. An Kupfer bezogen wir für 134 Millionen Mark. Auch diese Ware ist unentbehrlich, wenn wir nicht unsere Elektrotechnik umbringen wollen. Natürlich würden aber auch die Amerikaner bei

einem eventuellen Zollkriege mit Deutschland ganz empfindliche Einbußen erleiden; hoffentlich baut sich darum auf die Verhandlungen mit der amerikanischen Tariffkommission eine neue handelspolitische Verständigung auf.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am 22. dieses Monats von vormittags 10 Uhr ab hielt der Bezirksauschuß in Gegenwart des Herrn Kreishauptmann Dr. Rumpelt aus Dresden unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Dr. Wehnert die neunte diesjährige Bezirksauschussitzung ab. In derselben fanden beziehentlich bedingungsweise Genehmigung die Umbezirkung des Bahnwärterhauses Kat.-Nr. 21 C für Rechenberg zum Ortsarmenverband Holzgau, die Aufnahme eines Darlehns seitens der Gemeinde Ripsdorf, die Schlächtereianlage Walters in Kleinobdrisch, die Gemeindegeldregulativ von Liebenau, Nassau und Niederfrauendorf, der Nachtrag zum Gemeindegeldregulativ für Kreischa, der Nachtrag zu den gemeinsamen Satzungen des Gemeindeverbandes Bannewitz und Umgegend für das Gaswerk in Modritz, der ortstatutarische Beschluß über Bekanntmachung von Gemeinde- usw. Angelegenheiten in Wittgensdorf, die Umbezirkung eines vom Schmiedeberger Forstrevier abgetrennten Realstücks in den Gemeindebezirk Ripsdorf (Kirchenleh), die Beschaffung eines Schuttdaches für eine Bezirksstraßenwalze nach einem vorliegenden Kostenschätz, das Gesuch Köhlers in Ruppendorf um Konzession zum Branntweinhandel im Grundstücke Kat.-Nr. 53 A, das Gesuch Wünschmanns in Sadisdorf um Konzession zum vollen Gasthofsbetriebe im neubauten Gasthofe, das Gesuch Jungnickels in Altenberg um Konzession zur Ausübung des Gasthofsbetriebs im Hotel zur Post daselbst, das Konzessionsgesuch der verehelichten Oppelt in Seifersdorf (Eisenbahnhaltestelle). Der Rekurs Dieges in Dresden gegen seine Heranziehung zu den Gemeindegeldanlagen in Kreischa wurde verworfen, derjenige Weisers in Albernorf dagegen wider seine Veranlagung in dortiger Gemeinde für beachtlich befunden. Die Regulative über Erhebung einer Bier- und Betriebssteuer in Kreischa und über Erhebung von Besitzveränderungsabgaben in Hermsdorf i. Erzgeb. beschloß man befristet einzuberichten. Hinsichtlich des Gesuchs Oppelts in Hödendorf um Schankkonzession für den Gasthof daselbst sollen ebenso wie bezüglich der Wasserleitungsordnung für Wärenfels und der Abtrennung eines Teiles vom Flurstück Nummer 253 für Dittersbach weitere Erörterungen angestellt werden. Von der Einführung einer allgemeinen Polizeistunde im Bezirke beschloß der Bezirksauschuß abzuwarten, hingegen soll den Gemeinden die Einführung einer solchen empfohlen werden. Weiter wurden Wahlen vorgenommen und zwar von Mitgliedern zur Einkommensteuer-Einschätzungskommission auf 1907/1908, von Sachverständigen in Viehheuchenfällen und von Mitgliedern zu dem Bezirksamtsauschuß hinsichtlich der Schlachtviehverversicherung, ferner von Sachverständigen zu Enteignungszwecken und endlich von Vertrauensmännern für die Ausschüsse zur Schöffen- und Geschworenenwahl. Nach Mitteilungen und Beschlußfassung in Siechenhaus-Angelegenheiten erfolgte Schluß der Sitzung nachmittags nach 1 Uhr.

Die Bibelstunden beginnen in diesem Winter nächsten Donnerstag, den 29. d. M., abends 8 Uhr. Sie finden wieder im Pfarrhause statt. Möchten sie dieselbe zahlreiche Teilnahme finden wie in den vergangenen Jahren.

Am vergangenen Sonnabend fand die Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne im Gasthof zum Roten Hirsche statt. Die anwesenden Mitglieder erhielten zunächst Instruktion über die persönlichen Verhältnisse der im Mobilmachungsfalle zum Dienst beim Heere Einberufenen. Dem Jahresbericht zufolge besteht die Kolonne aus 47 Mitgliedern. Sie übernahm im laufenden Jahre 11 Krankentransporte und erwies sich tätig in 19 Unglücksfällen. Es fanden statt 5 theoretische und praktische Übungen im Vereinszimmer, 7 Geländeübungen und 1 gemeinsame Übung in Verbindung mit der Dresdner und Hainicher Kolonne. Nach dem Jahresbericht belief sich die Einnahme einschließlich eines Darlehns von 300 M. auf 935,98 M., verausgabt wurden 970,69 M. Wiedergewählt wurden für die folgenden 3 Jahre

Kamerad Fiedert als Kolonnenführer und Kamerad Schlerth als Geschäftsleiter, neugewählt wurde als Kassierer Kamerad Klok. Weiter beschloß man, bei öffentlichen Veranstaltungen in hiesiger Stadt auf Wunsch Hilfeleistungen in Unglücksfällen zu übernehmen. Die Kolonne wird am zweiten Weihnachtstage ein öffentliches Konzert zu gunsten ihrer Kasse veranstalten.

Bezahlt die Rechnungen der Handwerker. Angesichts des herannahenden Weihnachtstages, bei dem man sich nach alter, lieber Sitte im trauten Familienkreise gegenseitig mit kleineren oder größeren Geschenken zu erfreuen pflegt, möchten wir unsern verehrlichen Lesern eine Bitte ans Herz legen, die sich kurzweg in fünf Worten ausdrücken läßt. Sie lautet: „Bezahlt die Rechnungen der Handwerker!“ Da wird freilich gar mancher die Stirn in Falten ziehen und mißmutig fragen: Aber warum denn gerade jetzt, wo unser Geldbeutel durch die Anschaffung von Geschenken für das Fest ohnehin schon so stark in Anspruch genommen wird? Warum, lieber Leser? Nun, weil auch unsere braven Handwerker, die das ganze Jahr über im Kampfe ums tägliche Brot die Hände fleißig rühren mußten, jetzt Geld gebrauchen, um ihren Lieben etwas zum Heiligen Abend besorgen zu können. Die Rechnungen unserer Handwerksmeister finden leider niemals die Beachtung, die sie verdienen. Man legt die Nota über die erfolgte Leistung resp. über die gelieferten Waren einfach beiseite, bis sich ein günstiger Termin für die Bezahlung findet (der bedauerlicherweise oft sehr, sehr weit „in der Zeiten Hintergründe“ schlummert), ohne dabei zu bedenken, daß der betreffende Meister auch seine Gefellen pünktlich für ihre Arbeit entlohnen muß, daß er also das Geld ebenso nötig braucht, wie wir die angestrebte Lieferung. Wir schimpfen und sind entrüstet, wenn uns ein Handwerker das Bestellte nicht prompt liefert, daß aber auch wir in der Gegenleistung, im Bezahlen sehr unpünktlich sind und eine Rechnung oft wochen- und monatelang unbeglichen lassen, daran denken wir gemäß des Schwurwortes vom Splitter und Balken niemals. Die Handwerker sind in dieser Beziehung jedenfalls in einer schlimmen Lage. Erlauben sie es sich, nach einiger Zeit höflich um den Ausgleich der Rechnung zu mahnen, so zahlen wir, ob solcher Dreistigkeit höchst ungehalten, zwar meistens sofort, nehmen uns aber fest vor, nichts wieder zu bestellen, ohne uns zu sagen, daß der Kermesse völlig in seinem Rechte war und das Geld doch auch nötig braucht. Darum also möge hiermit im Namen unseres wackeren Handwerkerstandes die Bitte an alle Leser ergehen: Habt ein Einsehen und bezahlt die Rechnungen der Handwerker, denn es geht um Weihnachten!

In vier Wochen ist Weihnachten. Hurrah, in vier Wochen ist Weihnachten! rufen die Kinder und lächelnd nicken Vater und Mutter ihnen zu, der eigenen Jugend gedenkend, da auch sie die Tage und Wochen zählten, die sie noch von dem schönsten Feste des Jahres, von Weihnachten trennten. Der Vater kann es nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit gleich erzieherisch auf seinen Nachwuchs einzuwirken, indem er mit wichtiger Miene sagt: „Na Kinder, dann seid aber auch immer hübsch artig, denn sonst bringt euch der Weihnachtsmann nichts und einen Lichterbaum gibt es dann am heiligen Abend auch nicht.“ Solche und ähnliche Worte bleiben denn auch gewöhnlich nicht ohne den gewünschten Effekt. Die Kinder sind während der kommenden Zeit von unheimlicher Folgsamkeit, denn der Gedanke, zu Weihnachten vom Christkindlein etwa nicht bedacht zu werden, ist doch ein gar zu schrecklicher, und da beträgt sich die kleine Welt doch lieber einmal musterhaft, — wenn's auch schwer fällt! „Nach Weihnachten können wir ja dann wieder unartig sein.“ Mit diesem Trostgrunde, der plötzlich in den schwarzen Seelen auftaucht, geben sich schließlich auch die wildesten Rangen zufrieden und üben sich einmal ausnahmsweise im Bravsein. Franz und Lieschen haben schon ihre Sparbüchse, in der das Kupfergeld bedenklich dominiert, einer gründlichen Revision unterzogen. Sie überlegen, was sie von diesem, ihnen unerschöpflich scheinenden Schatz für die lieben Eltern kaufen wollen und es dauert gewöhnlich erst ziemlich lange, bis sie sich durch verschiedene Umfragen in den Geschäften davon überzeugt haben, daß ihre finanziellen Kräfte doch nicht zur An-

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicate Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingehandt, im redactionellen Theile, die Spaltzeile 20 Pfg.